



Impuls zum Buß- und Bettag 2020
der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Trittau

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

ich finde, der Buß- und Bettag hat es schwer. Er hat keine Lobby. Als gesetzlicher Feiertag wurde er abgeschafft. Schon vor 25 Jahren.

Mancher stolpert über seinen Namen. Das Wort Buße hat Blei in den Taschen.

Würde man es pantomimisch darstellen, käme vielleicht ein Kniefall heraus.

Mindestens jedoch ein gebeugter Rücken oder ein demütig gesenkter Blick.

Der November mit seinem grauen Nebel passt dazu. Das alte Kirchenjahr zählt die letzten 11 Tage herunter. Besinnung wird großgeschrieben und in den christlichen Kirchen die Farbe violett aufgelegt.

Kein Mensch ist vollkommen. Jeder macht Fehler. Das wissen wir. Ein kleines Virus zeigt ganzen Nationen ihre Grenzen auf. Das bekommen wir schmerzlich zu spüren.

Wozu also das Eingeständnis unserer Begrenztheit auch noch feiern?

Mir schenkt der Buß- und Bettag ein Ventil für meine Seele. Der Überdruck dieser Tage zischt heraus.

Ich fühle mich wie eine, die den Zug noch erwischen will. Ich renne mit pfeifender Lunge die Treppe zum Bahnsteig hinunter. Der Zug ist eingefahren. Die Bremsen haben bereits gequietscht. „Oh, Gott - zu spät“, denke ich. Die Tür im letzten Waggon ist noch offen. Da ertönt das Signal zum Schließen der Türen. Ich will schon in mir zusammensacken, weil dieser Zug ohne mich abfahren wird.

Da stellt einer drinnen seinen Fuß in die Tür und verhindert, dass sie mich aussperrt. Der, dem der Fuß gehört, streckt mir seine Hand entgegen, um mir den Einstieg zu erleichtern und schenkt mir einen warmen, aufmunternden Blick.

So begegnet mir Gott.

Und Gott sei Dank, dass ich nicht bekomme, was ich verdient habe. Darauf darf ich mich verlassen.

Ihre Pastorin Susanne Schumacher

Tel.: 0157 35 80 42 37 oder Mail: pn.schumacher@kirche-trittau.de